



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Der Kreis Wiedenbrueck in Vergangenheit und Gegenwart**

**Eickhoff, Hermann**

**Wiedenbrück, 1921**

15. Sprichwörter, Volksreime, Volkspoesie und Dialektproben.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-29319**

## Sprichwörter, Volksreime und Volkspoesie.

In den Sprichwörtern prägt sich der Charakter eines Volkes aus. Schon lange hat man im Osnabrückischen die Sprichwörter in einer großen Sammlung zusammengefaßt, die äußerst wertvoll für die Beurteilung der Denkart des Volkes ist. Aus unserem Kreise teile ich zunächst die Sprichwörter mit, die mir Herr Sanitätsrat Zumwinkel in Gütersloh, der am 29. Mai 1913 im Alter von 92 Jahren verstorben ist, übergeben hat:

### Gütersloher Sprichwörter in niederdeutscher Mundart.

1. Friggen un Haggen geschüht faken for umfüß.
2. Bookwetensot un Wieverrot gerött alle sebben Johr, over denn nütte.
3. Et is keen Pott so scheve, et paßt'n Deckel drupp.
4. De lang hef, lött lang hangen.
5. Wat de Bur nich kennt, dat frett he nich.
6. Lot'n wisken, et gif'n frissen.
7. Wat nich kleeft an'n Leapel, dat kleeft auk nich an't Hearte.
8. Rauhe Hoare un Ellernholt wasset selten up goden Grund.
9. Katten und Wiever heiert in't Hus.
10. Wenn Lichtmeß de Hahn fragget uppen Meß, denn ännert s'ic dat Bier oder et bliv as et is.
11. Wenn de Tafel grötter wasset as de Stall, dann schafft man en af.
12. De lüttkesten Küen doht dat meste Blecken.
13. De dümmste Bur hef de dicksten Etappels.
14. Wat nich hef, kann nich giäwen.
15. Finnt men in'n Küenstall woll Wost?
16. Wat schrift, das bliwt.
17. Anschriwen und dot dohn draf men nich vergiaten, wenn auk dat Hus brennt.
18. Buaben fix, unner nig.
19. En Kiel driff'n annern.
20. Mariä Geburt goht de Swalben fuart.

21. We do will gern hangen, lött stä in Reie fangen.  
 22. Wiever-Stönnen un Rügen-Sinken dat is nig.

Aus Batenhorst:

Spaß is Spaß, ower Fier inne Büdjen is keen Spaß.  
 Du friggs nao so vill Kinner, dat dou sä nao in 'nen Wann sinnen  
 kannst.

Wahrt ju vor de Ratten, de vorn lecken un achter fratten.

(Haus Elverfeld in Wiedenbrück.)

Von Herrn R. Dopheide, Gütersloh mitgeteilt:

Kleene Pöttkes hätt auf'n Dehr.  
 Is keen Pott so scheeve, et paßt'n Stülpen up.  
 Wat den eenen sin Uhl is, dat is den annern sin Nachtigall.  
 Wenn de eene geht up'n Hoff, segg de annere „Gott loff“.  
 Kop glatt, Foot glatt, is de halwe Brutschatt.  
 Jed' Hüsten häff sin Krüsten.  
 He is so gier, dat he bölltet.  
 Knapp segg de Haspel, wenn he vull is.  
 Jeden Dagg Sonndag, un medden in'ne Wecken n' graut Fest, da  
 wet man nich, off man inne Bauhnen oder inne Strüke sitt.  
 De dümmsten Burn hätt de dicksten Katuffeln.  
 Dat Büt häff'n Brutschapp van'n Koppe.  
 Bange sin wi nich, daför laup' we.  
 Wolle Wiage gauht nich nan Brutschapp.  
 So vel Köpp, so vel Sinn, hadde de Düvel auf seggt, as he Poggen  
 uplah. Wenn'er fieve uplahn hadde, sprungen'er fesse herunner.  
 De eene küart den annern ut'n Bedde herut un geht'er süloft inliggen.

### [Wiegen- un' d' Kinderlieder.

Mitgeteilt von Herrn R. Dopheide in Gütersloh.

Schlaop Kindken, schlaop, dao buten geht 'n Schaop,  
 Dat häff so witte Föte, un giv de Mialk so söte.

Suse Kindken, suse, dat Kindken haiert use,  
 Denn hair dat Kindken use nich,  
 Denn schlöppt in usen Bedde nich.

Sige Sage, Hottewage  
 Spöhn in't Fier, Holt is düer  
 Föer Holt kost'n dicken Dahler,  
 Plums in't Water.

Hümpelken, Pümpelken sell vonne Bank,  
Was keen Dokter in Engeland  
De Hümpelken, Pümpelken kureern konn.

Hümpelken, Pümpelken steeg upp'n Wagen,  
Woll for'n Penning Zucker halen,  
For'n Penning Zucker kreeg he nich,  
Hümpelken, Pümpelken was sich ärgerlich.

Hier is'n Dahler, gaoh na'n Markt,  
Kaup di'n Koh, Kältsen dato.

#### Wetterregel:

Wenn de Sunnen schient up't natte Twid,  
Niagn't gärn aolle Augenblick.

#### Andere Volksreime:

Kruse Muselättchen leep üover den Dam  
Met eenen Strump, Huosen un eenen Klappschoh.  
„Kruse Muselättchen, wo wost du hento?“  
„Nao Järlemanns Huse!“ As id do hentam,  
Satt Kruse Muselättchen an't Fier un spann.

An dieser Stelle sind auch die beiden Volkslieder zu nennen, welche ich in der Geschichte Gütersloh's, S. 291, veröffentlicht habe. Zunächst das Michaelislied (29. September), mit welchem die Kinder um Obst bitten:

Michael, Michael is en Hilgesmann,  
De us wat vertellen kann  
Van Appeln un van Biren,  
De laot sich wol vertiren.  
De Nötte, de sind auf al god,  
De smit wi in usen Sülverhod,  
Sülverling, Sülverlang!  
Wenn de Fru na Kerken geht,  
Wenn de Kock in Faulen steht,  
Wenn de Kamern knappet,  
Giawet us doch 'n paar Appel!  
Schöne Jungfer, giawet us wat,  
Laot us nich so lange staohn,  
Wi möt't nao dertig Milen gaohn,  
Dertig Milen is so wit,  
Giawet us wat, so werd ji us quit.  
Gire, gire, Bettelgire, wollt us nig to friäten giawen.

Um den Bast von „sappem“ Weidenholz abziehbar zu machen, schlug man mit einem Messer auf den Zweig und sang dabei:

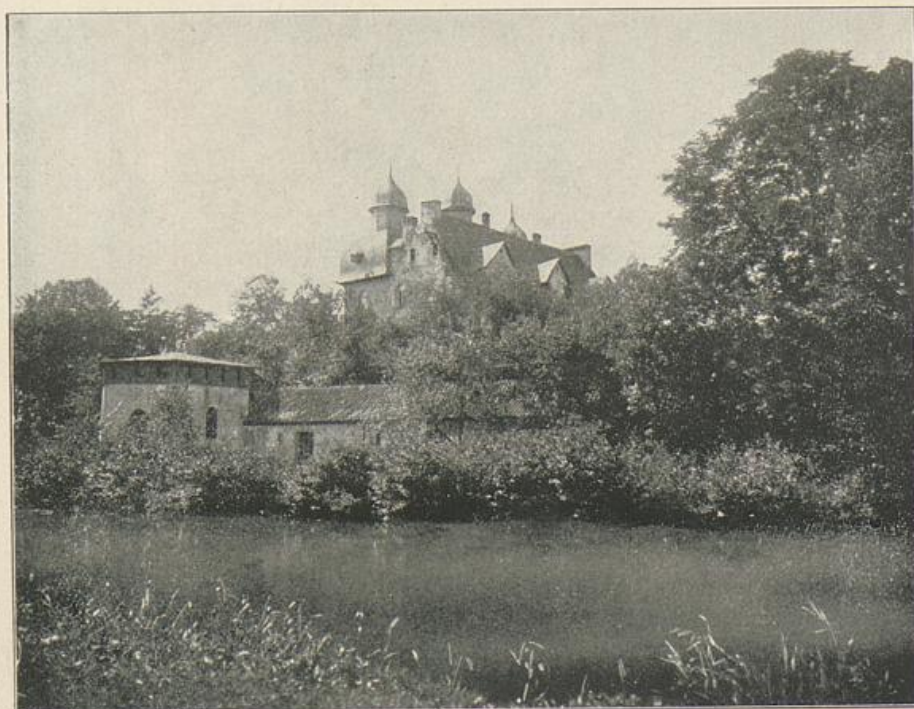
Säppchen, Säppchen, kumm herut,  
Dat Water leep herunnerut,  
De Moder was de Pape,  
De konn de Säpples maken.



Verl. An der Kirche.



Schloß Holte. Hindenburghaus (Schülerherberge).



Schloß Holte.



Schloß Holte.

Da kam de luse Ratten an  
 Un namm de Moër dat Sappfen af  
 Un leip damet to Holte, to Bolte,  
 Sappfen, wost du nao nich af,  
 Ich hobbe di dree Maol n' Kopp af.

Ein Sappfen bestand aus dem Bast des Weidenholzes und wurde dazu gebraucht, um mit demselben Töne hervorzubringen. Aus demselben Holz und Bast machten sich die Kinder auch vielfach Flöten.

Buse, buse, Rättken, wo wost du hento?  
 Na mine Großmoder, do slacht se ne Koh,  
 Dao maket se Wöste, do drinket se Win,  
 Dao will ich so gern bi sin.

Up den Kerkhof stüfft de Sand,  
 Kam de Herr von Engelland  
 Met de Ruten, met de Lutten,  
 Woll de ganze Welt bestuten,  
 Ich Nr, Kaiser, Snag,  
 Reggen, teggen, du bis af.

(Beide Gedichte v. vom Busch in Gütersloh.)

#### Aus Wiedenbrück.

Am Martinstage, dem 11. November, singt man in Wiedenbrück folgendes Lied auf der Straße:

Pinkete, Pinkete up de Hillen satt,  
 De de weeken Kaiße fratt,  
 Stieget in de Wiem,  
 Schniet 'en langen Striem,  
 Giawet us den langen,  
 Laot den Knuaken hangen.

Got us nich so lang mehr stohn,  
 Wi möt' nao dre Stunnen Weages gohn,  
 Dre Stunnen Weages is Sommerkrut;  
 Tochterbrot, Rosenblatt,  
 Giev us wat.  
 Giev us armen Pinklern wat  
 Givt us einen Wagen,  
 Da willt de Brut wi halen,  
 Gievt us einen Kaufen,  
 Da willt wi de Brut up raupen.  
 Gievt us wat!  
 Schöne Stadt, Rosenblatt,  
 Schöne Jungfrau gievt us wat.

Eichhoff, Der Kreis Wiedenbrück.

## In Wiedenbrück singt man ferner zu Fastnacht:

Rüttele, Rüttele, Fastond,  
 giev mei wat up meinen Spirt,  
 Nächstes Jaohr um düöte Leit  
 Söllt de Swiene fett sein.  
 Moulder steig in'n Weimen  
 lind sneid' einen brächen Streipen,  
 Treck dao met den Ruskamm över,  
 Dann meid de Katte wör bouwen wiäsen.  
 De Katte wuord belougen  
 Dei Moulder wurd bedrougen,  
 Gott mei nich to lange stohn,  
 Ich mott no'n Höusken wieder gohn.

In der Osternacht findet in Wiedenbrück, Langenberg und Friedrichsdorf ein Wecken durch Gesang statt. Besonders in Wiedenbrück gestaltet sich die Sache sehr feierlich. Um 12 Uhr nachts zieht eine Schar von Wiedenbrücker Bürgern vor die Häuser der weltlichen und geistlichen Behörden und singt nach altem Brauche das Lied: Steht auf, Christen steht auf, und singt dem Herrn Halleluja. Auf Christen, hurtig auf, und singt dem Herrn darauf: Gelobt sei Jesus Christ, der auferstanden ist, Alleluja. Text und Melodie in vierstimmigem Satze sind abgedruckt in der Zeitschrift für rheinische und westfälische Volkskunde, 4. Jahrgang, Heft 1.

In Gütersloh besteht auf evangelischer Seite ein ähnlicher Brauch. An den 4 Adventssonntagen und am Sonntage nach Weihnachten zog früher abends 10 Uhr unter Führung der beiden Nachtwächter eine Schar von Bürgern durch die Stadt und sang an vielen Stellen geistliche Lieder. Am 1. Advent: „Wie soll ich dich empfangen“. Am 2. Advent: „Willkommen, Quell der Freuden“. Am Sonntag nach Weihnachten: „Ach, wie laufen doch die Jahre“. Dies Singen begann um 10 Uhr und war etwa um 1/21 Uhr vollendet. Jetzt ist das Singen auf die frühe Morgenstunde des Sonntags verlegt. Es wird aber nur am 1. Advent mehr gesungen. In der Neujahrsnacht versammelte sich früher um 12 Uhr vor dem Rathause eine ungeheure Menschenmenge. Mit dem Glockenschlag 12 Uhr sagte der Wächter folgenden Vers her:

Nun treten wir in's neue Jahr,  
 Herr Jesu Christ, uns auch bewahr.  
 Gib Gnad, daß wir dies ganze Jahr  
 Zubringen mögen ohn' Gefahr.  
 Gib Glück und Heil,  
 Gib Fried und Ruh,  
 hernach die Seligkeit dazu!

Dann fiel die Menge mit dem Verse ein: „Hilf Herr Jesu, laß gelingen“. Vom Rathause aus erfolgte dann auch der Rundgang durch die Stadt.



Jetzt ist auch dieses Singen auf den frühen Morgen verlegt und die Zahl der Teilnehmer dadurch verringert.

In Neuentkirchen wurde früher folgender Auszählereim von den Rinden gesungen:

Äppelken, Pöppelken, piren paren puff,  
 Eller, meller, Bitterbusch,  
 Lakenbraut, Summermaut  
 Fisen, Feiten, Stoffel baut.

Von anderen Sitten sei noch folgendes erwähnt: An manchen Stellen des Kreises traktieren auf Lichtmeß (2. Februar) die Mägde die Knechte mit Bier und Schnaps, dafür müssen die Knechte auf Fastnacht die Mägde zum Tanze führen und ihnen „Hedewecken“ kaufen.

In Wiedenbrück werden am Gründonnerstag einem alten Brauche gemäß vom Dechanten die sogenannten Mangelbrote verteilt. Diese erhalten die Schulkinder, der Lehrer und der Bürgermeister.

In Berl bestand die Sitte des Flaschenschlagens. Wer zu Fastnacht mit verbundenen Augen eine Flasche traf, erhielt einen lebenden Hahn. Das früher übliche „Gansreiten“ ist abgekommen.

#### Die Rietberger Familiennamen.

In den Ravensberger Blättern, Jahrgang 2, Nr. 10, wurde von Herrn G. Landwehr in Neuentkirchen eine Zusammenstellung von Rietberger Familiennamen veröffentlicht und wegen der Eigentümlichkeit derselben die Meinung ausgesprochen, sie seien erst um 1800 entstanden, und den Bewohnern durch den Uebermut und die Laune der Beamten zwangsweise beigelegt worden. Nichts ist unrichtiger als diese Ansicht, die mir vor langen Jahren auch von einem sehr hoch gestellten Beamten ausgesprochen wurde. Es sind vielmehr Namen, die das Volk sich selbst gegeben hat und die ihren Ursprung nur zu deutlich verraten. Ähnliches ließe sich auch aus dem übrigen Kreise leicht nachweisen. Prüfen wir einzelne dieser Namen:

Desterwalbesloh und Westerwalbesloh. Sie enthalten nichts Auffälliges. Bei Gütersloh gibt es einen Desterfötebeer und Westerfötebeer.

Kleinhellefort und Großhellefort. Der Name Helle kommt bei uns viel vor, z. B. an der Wiedenbrücker Chaussee „Auf der Helle“, vergl. Hellweg (Dester- und Westerhellweg). Eine Furt ist ein gebahnter Weg, „Steinfurt“. Hemkensamten Schnieder, Johannberendfüchtenschnieder. Hemken und Johann Berend

sind Vornamen. Ebenso sind Namen wie Hanswillenmente, Borriesosdid (Liberius), Ewertimaltenteiche, Krusenotto zusammengesetzt.

Für den Sprachforscher haben die Rietberger Namen den Vorzug, daß sie noch so lauten, wie sie der Volksmund ursprünglich geprägt hat.

Wir lassen eine Anzahl derselben hier folgen: Jürgenkrähenwinkel, Brunnbuschluftemann, Schröderamtnarrenheck, Menkeberenshemke, Rodenbeckenschneider, Johannvorderstraße, Lütkejungetomschlinge, Daumehans-tomschellard, Reckeramfeuerbornenteiche, Johannvordersielhorst, Ewerdimaltenteiche, Westerkoford, Desterkoford, Johanntomstidling usw. Diese Rietberger Namen stellen also nur die ältere Form der Familiennamen des Kreises dar.

#### Berler Mundart.

Mitgeteilt von Lehrer Herm. Friesmeyer in Bornholte b. Berl.

#### Hinnerk un Mariechen upp 'n Polhansmarkt.

Hinnerk un Mariechen wöern Novertinner un hann'n sich oll nette lange gärne to leien mogt. An'n Omt von'n Polle besogg Hinnerk sinne Brout, de jüst an'n Tuffelnsnaiteln was. He froge se: „Bus auf meie na'n Polle?“ „Wat kans du dauer köiern“, anvere Mariechen, „sieker goh ick meie na'n Polle, et is doch oll Johr män einmol.“ „Dann män tou“, sägg de Hinnerk do, „wenn't di rächt is, dann wiwwe moan frou ümme acht Duer wäg gohn.“ Hinnerk hale od torre rächten Teit sinne Brout aff un kamm kenn bieln to late. Olle Löie, die an die bein vobei kaim, reipen'n oll van säerns tou: „Hopp, hopp, na'n Polle!“ Hinnerk un Mariechen anvern jümmer dat sölstige. Umme half niegen kaim se upp'n Polle an, Mariechen wull siek reine wäg daut wunnern üöwwer de viele Löie, dat viele Baii un dat Bounwiärks. An de Strote, de se kumm wöern, stund Fiärkentiste an Fiärkentiste. Un bi jede peß enner upp. Düse baut den Löien de störiegen Dinger an. Hinnerk und Mariechen güngn wütter un kaim upp't Kouhveimarket. Heier ginket derbei; häste mi nich ge-seihn. Bi jeden Deier stünn'n binohe dreie bei to befeuln, un g efell ein'n dovann dat Beist wull, dann senken Handeln, Kawweln un en inne Hänneflon an, att wecke wippsterige Deiers ächten out sleuigen un den Stärk upp'n End settn. Mariechen gink jümmer ächtern Hinnerk här, un se slöiern nan Bäemarket. Heier was na mär Lääm. De eine prole sin Bärd na hötter ose de annere. Wecke Kofkänners förn den Raipers de Bäere vöier, un dobei ginket ant Laupen un ant Kenn'n, datt de Äre dühne, un de Leiier wische sich den Swait outn Gesichte. Wasse Raup affloatn, dann wuort sich eis en'n nuum an'n Branneweinsdische, de tüschen den Bäern stund. No hann'n Hinnerk un Mariechen genug van'n Weiie seihen.

Se söchen'n Gartküöcken upp un aint sid en Pottschoun Middag. Dono bekieken se sid de Bouns un de Theaters. Et was gans to graut, wat heier tohaupe kumm was. In langen Reigen stünn'n wull hunnert Bouns met Jakouken, Wiösten, Eisersaken un Riörm un Seipeln. Twe Damp-laruffells saina jümmer pinne vull, un in säß Tälter wuort danßet. Hinnerk und Mariechen meiken auf en paare rund. Tüschchen döier bekieken se sid na den grauten Ossen, de was üöwwer twe Meter hauge un mär ose säßentwintig Zentner swor. Dann wöern na twe Zirkusse dor, auf Theaters met Wahrsagers, Fesselfünstlers, Schlangendamen un Zauberkünstlers. Auf sind de Hoppla Hopps, de Hau den Lukas und de Glückratts-bouns nich to vogiätn. Un van ollen Ecken un Kanten wuoert usen beidn Broutlöien tou roupn: „Hier wird haarscharf und deutlich photographiert!“ Bi ein'n leitn sid Hinnerk und Mariechen en Bild maken. No wast ower oll säß Duer worn. „Et is moudig, datt van Niönnern de Teit so eilig herümme gohn is“, sägg Mariechen. „Upp'n Polle is na kenn'n Menschen de Teit lanck woern“, kraig se dorub to haieren. No koff Hinnerk sinne Brout eis en düre Kiämisse, un dann gingen se upp'n Patt na Hous tou. Viele kaim denn beiden na inne Meute. De wulln auf na na'n Polle. Unner Wäges kriegen sid Hinnerk un Mariechen na'n onnicken Knouft oute Kiämistoute un leitn sid gout smicken. Auf köiern se sid aff, att se baule heirotn wulln. Un acht Tage naher gingen se na'n Pastouer un bestelln et Bokünnigen. Wo de Här Pastouer dat Mariechen soh, sagg he: „No, Mariechen, wus du oll heiroten, id dachte, du hes na tofft.“ Ower et Mariechen sägg butts: „Mein' Si dann, Här Pastouer, id he do'n Stein sitten, wo anner Löie en Hiätte hätt?“ Weier Wiefen dorub wuort Hochzeit feiert, un Hinnerk un Mariechen vogaitn na'n drüteschen Johre na mich, att se upp' Polle denn Draï kriegen hann'n.

#### Batenhorster Mundart.

Mitgeteilt von Herrn Lehrer Kenners in Batenhorst.

Draï Kollegen, däi olle Straike voull säiten, hörden Soundags bi däi Kiärke, dat H. nao Brills in Sünne Bait to Middag up Besäuf willt. De draie goht vörrut un sägget Brill: Kumpelment von H. un säi wören verhinnert, säi können nich kuomen. Däi Brillske schänne ganz furchbar: Däi Broaen säi färrig, nou bläivet säi weer oute, Dä äine sägg nou: Nä Moulder, wäi willt jou woull hälpen.

Säi, Jungens, denn koumt men tou; denn wöll wäi aock forts anfangen.

Un säi läiten sid den Broaen gout schmecken. De ganze Broaen murr in kläine Stücke snäin. Winer aower satt ant Fenster un saoh tou, vonähr däi Wagen quamm.

Up äinmol stünnen olle drai opp un säggen, säi härren gaor künne  
Täit mä, un mäiken sic out'n Domp.

Up ainmol höll däi Wagen upp'n Huowe — Däi Gäste stiagen ut.

Mouder föng furchtbar an to gewittern, dat de dräin Gefällen ett van  
wäiten na hören konnen.

M u n d a r t im südlichen Teile des Rietberger Landes (Mastholte).

Dat graute Füer in Müse (Mastholte).

Mitgeteilt von Herrn Hauptlehrer Benz.

O Rout, o Rout, o groute Rout,  
In Müse word de Luft so rout.  
Gen Mann kam up dat Duorp gelaupen  
Un döhh gans harre „Füer“ raupen,  
Dat gaf in'n Duarp 'n grauten Schreden,  
De Köster döhh de Brandkloek treden,  
De Füerwäähr gest sic ant Tuten  
Un Alles leip vull Angest buten.  
De Sprike freig men ganz gewandt,  
Un Piärn wöörn dershüer gespannt.  
De Füerwäähr in Uniform  
Bleis nomal kräftig in dat Horn.  
Man stülpt den Helm sic up den Kopp,  
Un vorwärts gink et in Galopp.  
De Flammen sagh men hauge schlagen,  
Men meent, et wöörn in den Rattbogen.  
Doch es men do kam, was et widdder.  
Men sag, dat Hous ligg all darnider.  
Doch einer reip: Sin ji gescheit?  
Dat is ja gar nich mehr so weit!  
Und weil dao graod'ne Kule was,  
Gung auf sofort das Spriken los.  
Un ilig ging dat Füer doud,  
Et was ja men dat Abendroud.  
Men reip: De Sale deiht sic maken,  
Do brukt keen Mensk mehr bi to waken.  
Und dat Ereignis wät tomalen  
Indriagen in de Ortsjournalen.

Zum Schluß folge noch das plattdeutsche Gedicht eines jungen  
Gütersloher Kriegers, der mit unermüdlicher und geradezu vorbildlichem  
Eifer schon vor dem Kriege plattdeutsche Sprichwörter und Volksreime  
sammelte und, als er draußen vor dem Feinde stand, seine poetischen Nei-  
gungen auch zu ihrem Recht kommen ließ. Er veröffentlichte nicht lang  
vor seinem Heldentode in der Armeezeitung der zweiten Armee, 2. 6. 1917,  
als eine Ahnung dessen, was ihm bevorstand, das folgende Gedicht:

## Den Noellern von lesten Gang.

Tweeunhalv Jaahr sind dat nu,  
 As wi friewillig van Ju göngen,  
 As wi dat spürn to'n ersten Maol  
 Wo fast un tru Si an us hängen.

Tweeunhalv Jaahr, 'n swaore Lied,  
 Wo use Härte freig dat Vieben,  
 Wo et to'n Herrgott funn den Weg,  
 Dat he us redde von't Verdiäben.

Tweeunhalv Jaahr gaff't for us,  
 Dat wi keen Hus, keen Heimat kennen.  
 Nu sind se us nao maol so wert,  
 Dat hew us lährt de Krieg hier gennen.

Tweeunhalv Jaahr häf us Gott  
 Ut luter Gnad beschützt dat Liäben  
 Ist't nu sin Wille, klaget nich,  
 Fo't Waterland ist't söt to stiarben.

Tweeunhalv Jaahr un nu geeht't  
 To'n lesten swaorsten Gang in'n Kriege,  
 O Herrgott, laot us nich alleen,  
 Hölp us to'n Enne un to'n Siege.

Richard Dopheide, Leutn. d. Ref.